

**Was erwarte ich vom Seminar**

.....?

Haben Sie bereits eine Veranstaltung zu einer vergleichbaren Thematik besucht?

ja ( )

nein ( )

Haben Sie bereits ein Praktikum absolviert bzw. schon einmal unterrichtet?

ja ( )

nein ( )

Was verstehen Sie unter den Schlüsselbegriffen des Seminars?

Was möchten Sie in diesem Kurs lernen?

In welchem Semester sind Sie?

Welche Fächer studieren Sie in welchem Studiengang?

**Seminar-Thema:****SS/WS 200**

**Bedingung für den Erwerb des Teilnahme-Scheins (Leistungsschein nach Absprache; je nach Seminarcharakter wird entweder zusätzlich zum Portfolio die schriftliche Ausarbeitung eines selbstgewählten Themas in Referatlänge erwartet oder z.B. die Fertigstellung eines Multimedia-Produkts mit kurzer musikpädagogischer Reflexion):**

In diesem Seminar ist die Bedingung für den Scheinerwerb das Anlegen eines Portfolio. Dies ist ein alternatives Verfahren, mit dem wir nicht nur versuchen festzustellen, was von den einzelnen TeilnehmerInnen angeeignet, sondern auch wie der Erfahrungsprozess wahrgenommen und bewertet wurde. Das Portfolio soll folgende Elemente enthalten:

- Ihre schriftlichen Notizen zu den einzelnen Sitzungen in Form von **Tagebuchaufzeichnungen** mit Datum.
- Eine **ergänzende Bibliographie** zu einem von Ihnen gewählten Thema aus dem thematischen Spektrum des Seminars
- Eine **Zusammenfassung von einem Artikel aus der Fachliteratur**, die nicht im Seminar gelesen wurde, vorzugsweise aus der genannten Literatur (siehe Bibliographie) jeweils mit einer **Begründung**, warum der Artikel ausgewählt wurde (für **Magister-Studierende**) bzw.
- Einen **didaktischen Entwurf** zu einem der vorgestellten pädagogischen Aspekte (Frontalunterricht, Binnendifferenzierung oder Projekt s. beigefügte Vorlagen – für **Lehramts-Studierende**).
- Eine **Reflexion des eigenen Lernprozesses** (s. Formblatt):  
Was habe ich in den einzelnen Sitzungen gelernt?  
Was war neu für mich?  
Was hat mich überrascht?  
Welche fachdidaktischen Themen, Aspekte und/oder Fragestellungen finde ich besonders interessant?  
Welche möchte ich noch genauer bearbeiten?
- Eine **Seminarkritik/Evaluation** (s. Formblatt):  
Wenn ich den Kurs organisieren müsste...  
Was würde ich beibehalten?  
Was würde ich anders machen und warum?  
Welche Themen, Aspekte, Fragestellungen würde ich streichen, welche würde ich hinzufügen? Warum?
- Eine **Selbstbewertung** (Formblatt)

**Umfang:** nicht mehr als 15 Seiten; Abgabe: bis Ende des Semesters in meinem Raum

Vorschlag: Führen Sie im Zusammenhang mit der Veranstaltung ein »Tagebuch«!

## Ein anderer Blick auf Unterricht: Das Lerntagebuch

Immer häufiger stößt man in der Literatur, im Internet und bei Fortbildungen auf das Stichwort "Lerntagebuch". Ist es wieder eine neue Modeerscheinung, die, wie so viele zuvor, im pädagogischen Bereich Hochkonjunktur hat, viel Arbeit bringt und bald wieder abflaut? Oder ist es etwas Praktikables, Gewinnbringendes, das sich für den Unterricht eignet? Was verbirgt sich überhaupt hinter dem Lerntagebuch? Welchen Nutzen hat es und was bringt es für die SchülerInnen und die Lehrkräfte?

### Hintergrund

Für das Lerntagebuch gibt es verschiedene Namen, wie z.B. Forschungstagebuch, Profiltagebuch, Arbeitsheft, Lernjournal. Sie bedeuten jedoch alle, dass sich Menschen, hier SchülerInnen sowie Lehrkräfte, schreibend mit ihrem Tun, ihrem Lernen, ihren Gedanken auseinandersetzen und darüber reflektieren.



Betrachtet man die Forderungen der Rahmenrichtlinien, Bildungspläne sowie der Gesellschaft an die Schule, vor allem nach PISA, die da lauten: das Lernen lernen, Vorbereitung auf Lebenslanges Lernen, Selbstständigkeit, Mündigkeit, Reflexion, Kommunikationsfähigkeit, Problemlösefähigkeit, metakognitive Kompetenzen etc., stellt sich die Frage - vor allem, wenn SchülerInnen und ihr Lernen in den Mittelpunkt rücken - wie sie diese Fähigkeiten in der Schule erwerben können. Eine Möglichkeit ist das Lerntagebuch.

Es bietet die Chance, Lernwege und Lernbiographien zu dokumentieren, Selbsterfahrung und Selbstbeobachtung zu erleben, den Lernfortschritt festzustellen, immer wieder nachlesen zu können und die Vorgehensweise und das eigene Lernen zu reflektieren. Die Tagebücher bieten für die Lehrkräfte eine gute Datenbasis über das Lernen der SchülerInnen sowie über ihren Unterricht, mit einem geringeren organisatorischen Aufwand als andere Forschungsmethoden.

### Einsatz

Konkret können Lehrkräfte die Lerntagebücher in allen Fächern und Schularten vielfältig einsetzen, wobei jede/r LehrerIn die Form auf die Klasse und das Fach abstimmen und entscheiden muss, ob es als Heft oder Datei geführt wird. Wichtig ist eine gute Einführung für die SchülerInnen in den Sinn und Zweck sowie die Vorgehensweise des Tagebuchschriftens, einschließlich des Versprechens von Seiten der Lehrkraft, sowohl sorgsam als auch vertrauensvoll mit den darin enthaltenen Informationen umzugehen.

Alle Fächer und Schularten

Lerntagebücher besitzen zwei Ebenen, die der SchreiberInnen sowie die der Lehrenden. Das Lerntagebuch ist für erstere durch Selbstreflexion und Auseinandersetzung mit dem eigenen Lernverhalten eine Möglichkeit zur Förderung und Entwicklung der metakognitiven Kompetenz. Darüber hinaus reflektieren sie ihr Lernverhalten wie ihre Strategien auf einer inneren und einer äußeren Ebene. Die SchülerInnen sehen am Ende einer Einheit, eines Schulhalbjahres oder Schuljahres, was sie geleistet und gelernt haben.

Für die zweite Gruppe geben die Lerntagebücher Einblicke in die individuellen Arbeitsweisen der Lernenden sowie Rückschlüsse für den Unterricht, die Methoden und Medien. Gleichzeitig können Lehrende selbst Lerntagebücher führen, um über ihren Unterricht, auftretende Probleme oder SchülerInnen zu reflektieren. Dabei erfahren sie selbst, was das Schreiben an Gewinn bringen kann.

#### Wirkung des Lerntagebuchs auf SchülerInnen

Zu Beginn hilft das Lerntagebuch, die subjektiven Vorerfahrungen zum Thema und zum Lernen zu aktivieren, verbalisieren und strukturieren, um am Ende des Tagebuches einen Lernzuwachs zu konstatieren. Lernende entwickeln einmal die kognitive Kompetenz aufgrund der inhaltlichen Verarbeitung des Lernstoffes durch regelmäßige Fixierung und Nachbereitung der Inhalte, wobei sie häufig einzelne Themen miteinander verknüpfen und damit Querverbindungen zum Vorwissen sowie zu ihrer lebensweltlichen Erfahrung herstellen.

SchülerInnen beobachten sich als Lernende und lernen ihre Reaktionen, einschließlich der Gefühle, bei unterschiedlichen Lernarrangements kennen und einschätzen. Ein beigeordnetes, aber für die Schule nicht weniger wichtiges Ziel ist die Textproduktion, denn der "Verschriftlichungszwang" durch die Lerntagebücher könnte eine Verbesserung der schriftlichen Ausdrucksweise mit sich bringen. Außerdem unterstützt das Schreiben die Reflexion, den Dialog mit sich selbst sowie die Ordnung der Gedanken.

Es ist durchaus plausibel, dass das regelmäßige Abfassen von Tagebucheinträgen die Qualität gleich wie die Geschwindigkeit schriftlicher Äußerungen erhöht, so dass sich nach einer anfänglichen "Durststrecke" der persönliche Gewinn einstellt. Hinzu kommt der Aspekt der Motivation durch die Verantwortung für das eigene Lernen und damit die Fähigkeit, Kriterien für Qualität und Nützlichkeit von Informationen zu entwickeln.

### Resümee

#### Eigenständigkeit und Selbstkontrolle

Es gibt leider noch keine gezielten Untersuchungen in großem Maßstab, inwieweit der Einsatz von Lerntagebüchern den Lernerfolg tatsächlich steigert. Allerdings belegen Beck, Guldemann und Zutavern (1995, 25), dass Lernende eine reflexive Haltung entwickeln und aus ihrer eigenen Schreiblernerfahrung Schlüsse ziehen. Zudem fanden sie heraus, dass das Führen der Arbeitshefte die individuellen Lern- und Arbeitsstrategien steigerte. Ebenso wuchs der Grad der Eigenständigkeit mit zunehmender Selbststeuerung und Selbstkontrolle des kognitiven Handelns, wobei die Veränderungen im Lernverhalten von Dauer waren, was sich bei einer Überprüfung nach einem weiteren Jahr erwies.

Die Arbeitshefte dokumentierten keine Strategieentwicklung, da diese als so selbstverständlich empfunden wurde, dass sie im Arbeitsheft keinen schriftlichen Niederschlag fand. Sie dokumentierten aber die Prozesse des Lernens. Die LehrerInnen bezeichneten sowohl das Führen ihrer eigenen Tagebücher als auch das Lesen und Antworten auf die Lerntagebücher ihrer SchülerInnen in ihren Erfahrungs- und Forschungsberichten als sehr aufschlussreich und hilfreich für die Reflexion ihres Unterrichts sowie für weitere Veränderungen im Hinblick auf Unterrichten und Lernen. In den gesamten Erfahrungsberichten waren keine Klagen über den Mehraufwand zu finden, der zweifelsohne besteht. Daraus ist zu schließen, dass die Ergebnisse der Lerntagebücher sowohl für SchülerInnen als auch für die Lehrkräfte positiv sind und der Arbeitsaufwand weder als zu hoch noch als zu belastend eingeschätzt wird. Die Reaktionen weisen vielmehr darauf hin, dass der persönliche Nutzen den Mehraufwand in hohem Maße ausgleicht und sich ein Versuch lohnt.

Download: <http://www.leanet.de/dyn/bin/31560-31563-1-lerntagebuch.pdf>

<b>Seminarthema:</b>		<b>SS/WS 200</b>
<b>Selbstbewertung</b>		
<b>Name:</b>	<b>Semester:</b>	<b>Fächer:</b>
1. Wie würden Sie Ihre Mitarbeit während der einzelnen Sitzungen bewerten?		Kommentar:
ich bin sehr zufrieden	<input type="checkbox"/>	
ich bin zufrieden	<input type="checkbox"/>	
ich bin im großen und ganzen zufrieden	<input type="checkbox"/>	
hätte besser sein können	<input type="checkbox"/>	
2. Wie würden Sie Ihr Engagement bei der Vorbereitung auf die Sitzungen charakterisieren?		Kommentar:
sehr groß	<input type="checkbox"/>	
groß	<input type="checkbox"/>	
mittelmäßig	<input type="checkbox"/>	
eher gering	<input type="checkbox"/>	
unbefriedigend	<input type="checkbox"/>	
3. Wie effektiv war Ihre Nacharbeit nach den Sitzungen?		Kommentar:
sehr effektiv	<input type="checkbox"/>	
effektiv	<input type="checkbox"/>	
weniger effektiv	<input type="checkbox"/>	
nicht effektiv	<input type="checkbox"/>	
4. Wie haben Sie die Lernangebote des Seminars für sich genutzt?		Kommentar:
sehr intensiv genutzt	<input type="checkbox"/>	
intensiv genutzt	<input type="checkbox"/>	
genutzt	<input type="checkbox"/>	
ich hätte sie besser nutzen können	<input type="checkbox"/>	
5. Wenn Sie sich eine Gesamtnote für das Seminar geben würden, wie sähe sie aus?		Kommentar:
besser als gut	<input type="checkbox"/>	
gut	<input type="checkbox"/>	
schlechter als gut	<input type="checkbox"/>	

## Prozessevaluation

(Dr. M. Claus-Bachmann)

Titel des Seminars: .....

### Vorbemerkungen:

Mit der Ergänzung dieser Satzanfänge können Sie dazu beitragen, Qualitätssicherung und -entwicklung in der Hochschullehre mitzubetreiben. Das geht aber nur, wenn Sie sich verantwortlich der Sache stellen, auch wenn oder gerade weil sie anonym durchgeführt wird, und ein nötiges Bewusstsein und Einfühlungsvermögen für faire Fremd- und Selbstkritik aufbringen können. Falls Sie aus irgendeinem Grund grundsätzlich gegen Evaluierung sind und sich aus der Angelegenheit nur einen „Joke“ machen würden, bitte ich Sie, von der Sache Abstand zu nehmen. Ebenso erlaube ich mir, Bogen auszusondern, die willkürlich übertrieben einseitige Bewertungen aufweisen. Die Ergebnisse werden im Internet veröffentlicht. Danke für Ihre Mitarbeit!

1. Das Wichtigste, das ich gelernt habe, ist...

2. Am besten fand ich bis jetzt...

3. Am meisten genossen habe ich...

4. Nicht so gut fand ich, dass...

5. Für meinen späteren Beruf war es wichtig, dass...

6. Ich würde vorschlagen, dass...

**Lehrerzentrierter Unterrichtsentwurf**

Thema:

Klassenstufe:

Lehrplanhintergrund:

Pädagogische Begründung:

a) Sozialanalyse der Klasse:

b) Theoretisch-konzeptionelle Einordnung:

Phase	Verlauf	Medien

**Planung eines Mini-Projektes (dezentralisierter Unterricht)**

Thema:

Klassenstufe:

Lehrplanhintergrund:

Pädagogische Begründung:

a) Sozialanalyse der Klasse:

b) Theoretisch-konzeptionelle Einordnung:

Phase	Verlauf	Medien

**Planung eines Erfahrungszirkels (binnendifferenzierender Unterricht)**

Thema:

Klassenstufe:

Lehrplanhintergrund:

Pädagogische Begründung:

a) Sozialanalyse der Klasse:

b) Theoretisch-konzeptionelle Einordnung:

**Modul**

<b>Erfahrungsaspekt</b>	
<b>Vorgaben im Bildungskanon</b>	
<b>Erfahrungsmethode</b>	
<b>Erfahrungsmedien</b>	
<b>Erfahrungskontrolle</b>	
<b>Erfahrungsfixierung</b>	
<b>Überwiegende Erfahrungswahrnehmung</b>	
<b>Vorherrschender Erfahrungsmodus</b>	
<b>Überwiegende Erfahrungsverarbeitung</b>	
<b>Mögliche Erfahrungsvertiefung</b>	

## Zitierregeln:

### 1. Article Texts

Manuscripts are to be submitted to the Editors, who reserve the right to have them refereed by specialists and to copy-edit them in cooperation with the author. Only research data not published elsewhere will be accepted for publication in the journal. The average article contains from **10 to 15** or **20 to 24 printed pages** (if writing for a Guest Editor, please confer with him or her as to special requirements), which include space for the abstract, pictures/illustrations/ musical examples and their captions, footnotes and bibliography. We estimate approximately 2,800 characters (i.e. 550 words) per printed page. Please submit final manuscripts **in hard copy as well as on a 3.5 inch computer diskette formatted for IBM-compatible computers**, indicating which word processing software was used. (MacIntosh users are requested to reformat their files for IBM-PCs before submitting them.) The publishers have their own formatting template, so manuscripts should be kept simple: no special fonts (even for titles or headings) and marking only with italics--for foreign words--and bold print, where necessary.

### 2. Illustrations

Authors are encouraged to submit photographs (black-and-white, or color with good contrast), slides, diagrams, illustrations and/or musical examples. Such illustrative material should be submitted in **camera-ready form**, with captions and credits provided. Please write the number and caption on the back of each photo or illustration.

### 3. Footnotes and References

Footnotes appear at the end of each article. Do not use full bibliographic references in the article text, footnotes, or captions, but refer simply to the author, year of publication and, when appropriate, page numbers. Example:  
This is also a kind of historicism (Kojak 1996:129). Complete bibliographical information should then appear in a special section after the "Notes," under "**References.**" Examples:

#### \* For an article—

Kojak, Edward  
1996 "The Shepherd in European Art Music." *Musical Pastoralism* 38(1):95-138

#### \* For an article within a book—

Schoenborn, Frederick  
1979 "Great Baroque Houses in Franconia." In *Franconia Has It All*. Peter Schlenkerla, ed. Bamberg: Görres Press, 29-44.

#### \* For a book—

Grundy, Solomon  
1988 *Living on Mondays*. Paris: University of Paris Press.

Please write the **full name of the author** and, for books, the **publisher and place** of publication.

Beurteilungsbogen „**Vortragstechnik**“ im Falle eines Referats  
(Dr. M. Claus-Bachmann)

Titel des Vortrags: .....

Name des Vortragenden: .....

<b>Einfachheit</b>	++	+	0	-	--	<b>Kompliziertheit</b>
einfache, kurze Sätze						verkomplizierte Ausdrucksweise
geläufige Wörter						ungeläufige Wörter,
Erklärung von Fachbegriffen						die nicht erklärt werden
anschaulich, konkret						unanschaulich, abstrakt
<b>Bemerkungen, Beispiele</b>						
<b>Strukturiertheit</b>	++	+	0	-	--	<b>Unstrukturiertheit</b>
geordnet, überschaubar						zerfahren, alles geht durcheinander
verliert nie den roten Faden						man sieht das Redeziel nicht
ausreichende Pausen am richtigen Ort						keine Pausen
stichwortartige oder graphische Darstellung						Fehlen jedes visuellen oder andersweitig sensuellen Rahmens
<b>Bemerkungen, Beispiele</b>						
<b>Prägnanz</b>	++	+	0	-	--	<b>Weitschweifigkeit</b>
knappe Darstellung aufs Wesentliche beschränkt						langatmig, viele Worte um nichts
deutliche, verständliche Sprechweise						unverständliche Sprechweise
angemessene Sprechweise						zu langsame oder zu schnelle Sprechweise
<b>Bemerkungen, Beispiele</b>						
<b>Stimulanz</b>	++	+	0	-	--	<b>Nüchternheit</b>
interessante Aufbereitung						nüchtern, langweilig
Beispiele und Vergleiche						keine Beispiele oder Vergleiche
Direktansprache						keine Direktansprache
Augenkontakt						kein Augenkontakt
Stimmausdruck						kein Stimmausdruck
Rederhythmus						kein Rederhythmus
rhetorische Fragen						keine rhetorischen Fragen
motivierender Einstieg						Einstieg konventionell, langweilig
interessanter Abschluss						Schluss abfallend
Mimik, Gestik						Mimik, Gestik starr
Medienauswahl angemessen						keine Medien
<b>Bemerkungen, Beispiele</b>						